Politisches Engagement : ja!

Autor(en): **Kull, Armin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 5: **Engagement in der Politik**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gessen, mich verleugnen? Schlussendlich bin ich als **erzieher** auch der verteidiger des kindes.
Die freiheit des lehrers wird immer mehr eingeschränkt, ich werde zu einem maschinenteil des systems. Ist es mir möglich, in dem immer enger werdenden rahmen, als erzieher und nicht nur als wissensvermittler noch lehrer zu sein?

Kurt Durrer

POLITISCHES ENGAGEMENT – JA !

Armin Kull ist im vorstand des INTERNATIONALEN ZIVILDIENST-KOMITEES. Zusammen mit Bernhard Bächinger gestaltete er den PULS 7/8 1977 zum thema zivildienst. – Red.

Für mich ist es selbstverständlich, dass ich mein leben selbst in die hand nehmen will, dass ich mir mein leben nach eigenen wünschen und bedürfnissen einrichten will. Da aber mein leben wesentlich durch die umwelt mitbestimmt wird, so will ich natürlich auch dort mitbestimmen. Andere leute wollen ebenfalls ihr leben selbst gestalten und somit ihre umwelt. Und da kommt es naturgemäss zu konflikten. Man kann solche konflikte auf drei arten lösen: entweder man verzichtet auf seine eigenen bedürfnisse und lässt die anderen machen, oder man versucht seine eigene meinung den anderen aufzuzwingen, oder man sucht nach lösungen und lebensformen, die möglichst allen menschen erlauben, ihre verschiedenen bedürfnisse so gut wie möglich zu befriedigen, ohne dass andere menschen dadurch unterdrückt werden. Ich habe mich für letzteres entschlossen, dazu ist aber politisches engagement notwendig, besteht doch die politik darin, lösungen anzustreben, die für alle menschen akzeptabel sind.

Ich überlegte mir nun, welche gründe es geben könnte, dass leute sich nicht für politik engagieren. Dabei stiess ich auf drei mögliche gründe, gründe, die aber meines erachtens nicht stichhaltig sind:

– Es gibt leute, die sind mit dem heutigen zustand zufrieden und betrachten veränderungen als überflüssig.
Nun gibt es aber den "heutigen zustand" überhaupt nicht. Vielmehr verändert sich unsere umwelt in rasendem tempo. Heutzutage kaufen wir im supermarkt ein, wir fahren in die ferien ins ausland ans meer, die freizeit verbringen wir zu einem guten teil vor dem fernsehapparat, wenn wir irgendwohin wollen, setzen wir uns ins auto. Alles dinge, die noch vor zwanzig jahren für den durchschnittsbürger undenkbar waren! Auch die arbeitszeit hat sich total verändert. An die stelle der handarbeit sind maschinen getreten, die das arbeitstempo bestimmen. Ganze berufsgruppen sind verschwunden, dafür sind neue entstanden, von denen man noch vor zwanzig jahren nicht einmal geträumt hatte. Nichts deutet darauf hin, dass sich in den nächsten zwanzig jahren nicht ebensoviel verändern wird. Geht die entwicklung unbeeinflusst weiter, so werden dann fast alle menschen in wenigen grosskonzernen arbeiten, tageszeitungen wird es in der Schweiz vielleicht noch zwei geben, etc. etc. Ist es da nicht logisch, dass wir wenigstens die richtung dieser veränderung mitbestimmen wollen?

– Dann gibt es leute, die glauben, "die da oben" würden sowieso machen, was sie wollten. Diese ansicht scheint weit verbreitet zu sein, wenn man den unter-

suchungen glauben darf, die über die gründe der stimmabstinenz gemacht wurden. Die gleichen untersuchungen zeigen aber auch, dass bei mancher abstimmung der letzten zeit das resultat anders ausgefallen wäre, wenn die stimmbeteiligung grösser gewesen wäre! Wenn wir zum vornherein resignieren, so kommt es sicher anders, als wir wollen, und wir sind erst noch mitschuldig daran!

– Und drittens gibt es leute, die sagen sich, das politische engagement gehöre ins parlament. Dort sässen ja die leute, die die nötige ausbildung und erfahrung haben, und deshalb die probleme und zusammenhänge viel besser beurteilen können als wir einfachen bürger. Verdienen die parlamentarier aber so uneingeschränktes vertrauen? Die jugendzeitung Dialog widmete eine nummer dem problem behinderung. Darin schildern mitglieder unserer vereine die probleme behinderter aus eigener erfahrung. In der gleichen nummer erklären aber auch vertreter unserer parteien, wie sie sich für die belange der behinderten einsetzen wollen. Und dabei machen sie fast durchwegs vorschläge, die auf den vorderen seiten von den behinderten als falsch bezeichnet wurden! So heisst es da z.b. "sonderschulen und heime sind als segensreiche institutionen zu sehen", "eine genügende zahl von spezialschulen ist zu schaffen", "behinderte fühlen sich unter gleichbehinderten wohler, als wenn ihnen der abstand zum nichtbehinderten ständig schmerzlich bewusst wird!". Verdienen die parlamentarier wirklich unser uneingeschränktes vertrauen?

Nur wenn wir uns selbst für die lösung unserer probleme einsetzen, können wir die hoffnung haben, dass unsere bedürfnisse berücksichtigt werden, seien wir nun behindert oder nicht!

Armin Kull

MITDENKEN

Politisch tätig sein heisst für mich in erster linie "m i t d e n k e n". Was in der öffentlichkeit geschieht, geht mich etwas an. Ich muss nicht passiv alles hinnehmen, sondern kann aktiv mitwirken. Dies setzt allerdings voraus, dass ich mich dafür interessiere. Ich muss zum beispiel das geschehen in der gemeinde aufmerksam verfolgen. Nur wenn ich gut informiert bin, kann ich glaubwürdig mitreden, sonst bleibt's bei schlagwörtern.
Als frau im kanton Luzern kann ich seit 1971 nicht nur mitreden sondern auch mitwählen und mitbestimmen. Ich möchte nur wünschen und hoffen, dass alle von diesen möglichkeiten vermehrt gebrauch machten.

Rösly Ziswiler

POLITISCHES ENGAGEMENT – JA ODER NEIN?

Um es kurz zu machen, ich bin ein vehementer befürworter des politischen engagements. Dies hat mich vor einem monat bewogen in die SP – Zürich einzutreten. Meine interessen liegen bei der sozial- energie- und verkehrspolitik. Ich werde mich zwar vorderhand keinen gremien aktiv anschliessen, schliesse es aber für die nächsten jahre nicht aus.